



Van Kark un Lüe

Edewechter Gemeindebrief

Nachrichten und Berichte

aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

Juni 1979

Pfarrbezirk I
Nord-Edewecht
Portslage
Jeddela
Pfarrbezirk II
Heinrichsharrel
Jeddela II
Ostland
Husbäke
Süddorf
Edewechterdamm
Ahrensdorf
Heinfeide
Pfarrbezirk III
Süd-Edewecht
Osterscheps
Westerscheps
Wittenberge

online-Version

Zum Jahr des Kindes Anno Domini 1979



Zeichnung, von Kokoschka
Hermann

Die Inschrift bedeutet: In Erinnerung an die Kinder in Europa, die wegen Hunger und Kälte sterben mußten.

Von unseren Göörn

oder: Kinder über das "Jahr des Kindes":

Wir finden das Jahr des Kindes gut, denn es hatt ja auch ein Jahr der Frau gegeben, und wir haben schon oft festgestellt, daß Kinder in Geschäften oder auch im öffentlichen Leben schlecht behandelt werden. Sie werden übersehen oder zurückgeschoben, und was Kinder sagen, gilt nicht. Immer haben die Erwachsenen Recht.

Es gibt auch noch keine Gleichberechtigung unter den Kindern. Jungs haben es zu Hause meistens immer noch besser, als Mädchen, und für den kleinen Prinzen in Stockholm gab es 42 Salutschüsse, während für die Prinzessin nur 24 Schüsse reichten! Der Stammhalter wird immer noch bevorzugt. Wir wünschen vom Jahr des Kindes die Gleichberechtigung zwischen Jungen und Mädchen und auch die Gleichberechtigung zwischen Eltern und Kindern! Und so, wie es einen Vater - und einen Muttertag gibt, könnte man auch einen Kindertag einrichten.

Aber wir denken auch an die Kinder in der ganzen Welt. Es ist schon gut, wenn möglichst viel gespendet wird, damit es allen Kindern gut geht und ihnen zu ihrem Recht verholfen wird; damit sie ein Dach über dem Kopf haben, genug zu essen, Spielplätze und Fahrradwege angelegt werden. Es wäre auch zu überlegen, ob diejenigen, die den Wehersatzdienst leisten, nicht vielmehr für Kinder eingesetzt werden könnten: "Geld für Kinder und nicht für Raketen!"

Die Konfirmanden aus Westerscheps

Über unsere Göörn

Das Jahr des Kindes will auf die aufmerksam machen, die im Schatten stehen; auf die Kleinen, die keiner beachtet und nur zu oft zu kurz kommen. In den christlichen Kirchen sollte das selbstverständlich sein, denn es gibt unter allen Religionen keine, die dem Kind einen so hohen Stellenwert einräumte, wie die christliche. Wir alle kennen das Wort aus dem Neuen Testament von der Taufe her: Lasset die Kinder zu mir kommen und hindert sie nicht! (Nachzulesen: Markus, 10). Jesus sagt das ja nicht, weil Kinder, solange sie klein sind und noch viel schlafen, so süß und liebenswert sind. Das verliert sich ja mit der Zeit. Er setzt die Kinder in Beziehung zum Glauben der Erwachsenen! So sehr ein Kind von den Erwachsenen abhängig ist, so sehr können die Erwachsenen von den Kindern lernen: Kinder können, wenn sie mit e i n e r Sache, die ihnen wichtig ist (spielen, angeln, Fußball) alles andere vergessen, zum Kummer der Erwachsenen natürlich. Aber gerade dies ist der springende Punkt, denn Jesus sagt: E i n s aber ist not, alles andere ist gut und schön aber zweitrangig. D a r u m lasset die KINDER zu mir kommen und hindert sie nicht; denn ihrer ist das Himmelreich!

Aus Janusz Korczak: Wie man ein Kind lieben soll.

Du sagst: "Mein Kind" Nein, nicht einmal in den Monaten der Schwangerschaft und in den Stunden der Geburt gehört das Kind dir.

Du sagst: "Mein Kind". Nein, es ist ein gemeinsames Kind, ein Kind von Vater und Mutter, von Ahnen und Urahn.

Du sagst: "Mein Kind". Nein, denn Kinder sind eine Gabe Gottes

(die Bibel)

Kinder gehören uns nicht; Kinder gehören zu uns.

(Korczak war Arzt und Erzieher und sammelte elternlose Kinder in einem Heim in Warschau. 1945 ging er, obwohl er sich hätte retten können, mit all seinen jüdischen Kindern in die Gaskammern von Auschwitz).

Für unsere Göörn

Astrid Lindgren (Pippi Langstrumpf) sagt:

Die Erwachsenen sollten sich beim Unterrichten, Vorlesen und Erzählen um Bilder und Gestalten bemühen, die die Phantasie der Kinder reicher machen und dem Kind helfen, mit seinen Ängsten fertig zu werden, sich geborgen zu fühlen und Zuversicht zu gewinnen. Sie müssen das durch eine Bilderwelt tun, die dem Kind in einer unmittelbaren Weise zugänglich ist, dem Kind, das sich in einer Situation befindet, in der rationale Argumente es gerade nicht erreichen, sondern es nur in seiner Hilflosigkeit und seinem Ausgeliefertsein bestätigen.

(aus: Astrid Lindgren, Ansprachen anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels.)

hier: die Geschichte.....

Mit einem Fuß in der Tür

Es war einmal eine Frau, die stand morgens um fünf Uhr auf und fing an zu putzen. Sie putzte und putzte, und wenn sie abends um sechs erschöpft aufs Sofa sank, dann fiel ihr ein, daß sie ja noch das silberne Sonntagsbesteck und die kupfernen Blumenkästen putzen könnte, und sie stand auf und kochte sich einen starken Kaffee und fing mit der ganzen Putzerei wieder von vorne an.

Eines Tages – die Frau polierte gerade das Parkett – ertönte ein sanftes Klingeln. Die Frau wurde wütend und dachte: Schon wieder jemand, der nur den Teppich niedertritt und die Sofakissen zerbeult. Aber

dann siegte doch die Neugier, und sie öffnete die Tür und sah ein kleines Mädchen mit einem kleinen Koffer, das sagte: Guten Tag, möchten Sie einen Traum? Lächerlich! sagte die Frau. Einfach lächerlich. Als ob ich Zeit hätte für Träume!

Wütend wollte sie die Tür wieder zuschlagen, aber das Mädchen hatte längst einen Fuß in der Tür, und dieser Fuß war zwar zart und klein, doch zugleich fest. Da ließ die Frau das Mädchen einfach stehen und fing wieder zu putzen an und fiel zuletzt todmüde ins Bett. In dieser Nacht schlief sie schlecht ein, und immer, wenn sie die Augen schloß, sah sie das kleine Mädchen

vor sich, mit einem Fuß in der Tür. Schließlich stand sie auf und sah nach, aber da war niemand. Doch sobald sie wieder im Bett lag, sah sie wieder dasselbe Bild. Und wieder ging sie zur Tür, und wieder war niemand da. So tat sie es siebenmal, und beim letzten Mal machte sie die Tür weit auf und rief in die Nacht hinein: Ja, ich will einen Traum!

Und da schlief sie ein und träumte von einer Frau, die eine Ewigkeit lang einen blinden Spiegel putzt. Das fand sie so albern, daß sie laut lachte, und da war der Spiegel nicht länger blind, und die Frau erkannte sich selbst.

aus: Auch Kinder haben Geheimnisse Kalendergeschichte für nachdenkliche Eltern und neugierige Kinder Stempel u. Ripkens auszuleien: Bücherkeller

Ein neuer Weg zu helfen

Ein Bericht über die Gustav und Lina Deye-Stiftung

Vor etwa zwei Jahren war in Edewecht zu hören: "Die Kirche hat geerbt! Eine Million!" Und im dritten Satz war das zu hören, was dann gar nicht ausbleiben konnte: "Wie können die dann noch Ortskirchensteuern verlangen? Das ist eine Unverschämtheit!" Die Leute, die so redeten, beschäftigten lediglich die Gerüchteküche, denn von diesen Parolen stimmte überhaupt nichts.

Folgendes muß hier einmal festgestellt werden: Die Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht hat nicht geerbt. Sie verwaltet lediglich eine unselbständige Stiftung, d.h., sie arbeitet mit den Zinsen des Grundkapitals. Arbeit, das heißt hier Diakonie, Hilfe am Nächsten. Es handelt sich dabei auch nicht um eine Million, sondern um wesentlich weniger Geld.

Die Witwe Lina Deye aus Portsloge hatte schon immer die Absicht, aus ihrem Vermögen etwas Nützliches zu machen. Mit ihrem Manne Gustav, der 1953 gestorben ist, hatte sie zwei Söhne, von denen einer an der (schrecklichen) Krankheit der Kinderlähmung litt. Er kam bei einem Unfall ums Leben. Der andere Sohn blieb im Kriege. Wohl in Erinnerung an das Leiden ihres Sohnes bestimmte Lina Deye in ihrem Testament vom Juni 1974, es möge aus Teilen des zur Erbschaft anstehenden Vermögens eine Stiftung ins Leben gerufen werden für Opfer der spinalen Kinderlähmung.

Für die Kirchengemeinde Edewecht, die von ihr beauftragt wurde, einen selbständig handelnden Ausschuß einzusetzen, der diese Stiftung verwaltet, hieß das, das Testament so genau wie möglich, aber auch so barmherzig wie möglich auszulegen. Der Ausschuß besteht aus Mitgliedern des Gemeindegemeinderats und dem geschäftsführenden Pfarrer. Opfer der spinalen Kinderlähmung gibt es heute kaum noch. Im Laufe seiner Suche nach geeigneten Kandidaten fand der Ausschuß lediglich einen Schulkameraden des verstorbenen Deye-Sohnes. Aus diesem Grunde gab sich der Ausschuß Richtlinien, die besagen, daß nur Einzelpersonen bedacht werden sollen und hier wiederum nur chronisch Kranke, deren Lebensschicksal keinen festen Arbeitsplatz und keine geregelte Einnahme mit sich bringt. Die Kandidaten müssen aus dem Bereich der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht kommen. Erstmals im Dezember 1977 konnte dem Willen der Erblasserin Folge geleistet und kranken Personen durch einen namhaften Betrag geholfen werden. Ihnen folgten im Januar 1979 wieder andere, deren trostlose Lage Anlaß zur Hilfe durch die Stiftung wurde. Für diesen Monat ist wieder eine Betreuung für mehrere Personen vorgesehen. Die Freude, die den Vorstandsmitgliedern bei ihren Hausbesuchen entgegenschlägt, macht die Mühe und Arbeit wieder wett. Das Testament ist sehr eng gefaßt und bietet wenig Variationsmöglichkeiten. Zum anderen ist im letzten Jahr ein monetäres Problem aufgetaucht, das ständiges Beobachten des Geldmarktes erfordert, nämlich die Inflation. Dadurch ist den Vorstandsmitgliedern eine große Verantwortung auferlegt.

Zum Schluß sei es noch einmal ganz deutlich gesagt. Mit den Zinsen der Stiftung ist der Vorstand der Gustav und Lina Deye-Stiftung im Sinne der Stifter bemüht, Gutes an chronisch kranken Menschen zu tun. Diese Aufgabe erfordert viel Zeit und Fingerspitzengefühl und ist für die drei Ausschußmitglieder schwer genug. Es ist daher gar kein Anlaß zu wildwuchernden Spekulationen. Ortskirchensteuer ist eine Sache für sich. Die Stiftung von Gustav und Lina Deye ist eine andere Sache, die damit überhaupt nicht zu tun hat. Sie ist ein besonderer Weg der Diakonie, und es ist der Kirchengemeinde Edewecht vergönnt, diese ehrenvolle Aufgabe zu übernehmen und diesen Weg gehen zu dürfen.

Für den Deye-Ausschuß
P Niitschke

Liebe Gemeindeglieder!

Zu folgenden Veranstaltungen laden wir Sie herzlich ein:

Gottesdienste:

St. Nikolai-Kirche Edewecht:

sonntags 10 Uhr; 10.6. Goldene Konfirmation; 24.6. mit Abendmahlsfeier; Pfingstmontag: plattd. Gottesdienst an der Wassermühle in Howiek mit Oberkirchenrat Höpken, dazu fährt ein Bus um 8.50 Uhr ab Jeddelloh 1, 9.00 Uhr ab St. Nikolai-Kirche über Süd Edewecht, Oster- u. Westerscheps. Der Bus hält an den üblichen Haltestellen.

Kapelle Westerscheps: Pfingstsonntag kein Gottesdienst, dafür Pfingstmontag plattd. Gottesdienst in Howiek. (Näheres unter St. Nikolai-Kirche)

Martin-Luther-Kirche Süddorf: sonntags und an Feiertagen 10 Uhr; Pfingstsonntag mit Abendmahlsfeier

Kindergottesdienst: St. Nikolai-Kirche: sonntags 11 Uhr

Kapelle Westerscheps: 3. u. 17.6., 11 Uhr

Frauenhilfe Edewecht: 13.6. Tagesausflug; 27.6., 15 Uhr Bibelstunde

Frauenkreis Scheps: 12.6., 20 Uhr Maigang

Bastelkreis Süddorf: 11.6., 20 Uhr Gemeindehaus

Jugendkreis Edewecht: donnerstags 18.30 Uhr HOT

Kinderkreis Edewecht: mittwochs 15.00 Uhr im HOT (bis 10 Jahre)

Kinderkreis Süddorf: montags 15.00 Uhr im Gemeindehaus (nicht in den Ferien)

Süddorf: Sprechstunde von Pastor Nitschke: freitags von 18-20 Uhr in der Pastorei

Öffnungszeiten des Bücherkellers:

montags u. mittwochs 15-16 Uhr, dienstags u. donnerstags 15-18 Uhr

Folgende Kinder wurden getauft:

Es ist bei eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß eins von diesen Kleinen verloren werde. (Mt 18,14)

Kirchlich getraut wurden:

Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. (Jos. 24,14)

Bestattet wurden:

Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon weiß. (Ps 39,5)

Zum Geburtstag gehen unsere Glückwünsche an:

Ihre Silberhochzeit hatten im Mai:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat.

Mit freundlichen Grüßen Ihre Pastoren Ernst-Wilhelm Stecker Horst Nitschke Elisabeth Bongertz

Herausgeber: Ev.-Luth. Kirchengemeinde Edewecht

Verantwortlich für diese Ausgabe: Pastorin E. Bongertz, Tel. 8177/Frau Helene Voigts, Tel. 5422